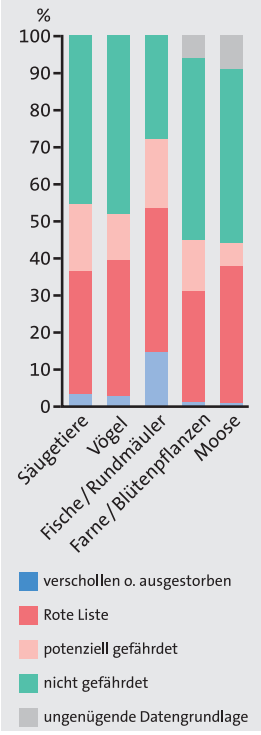
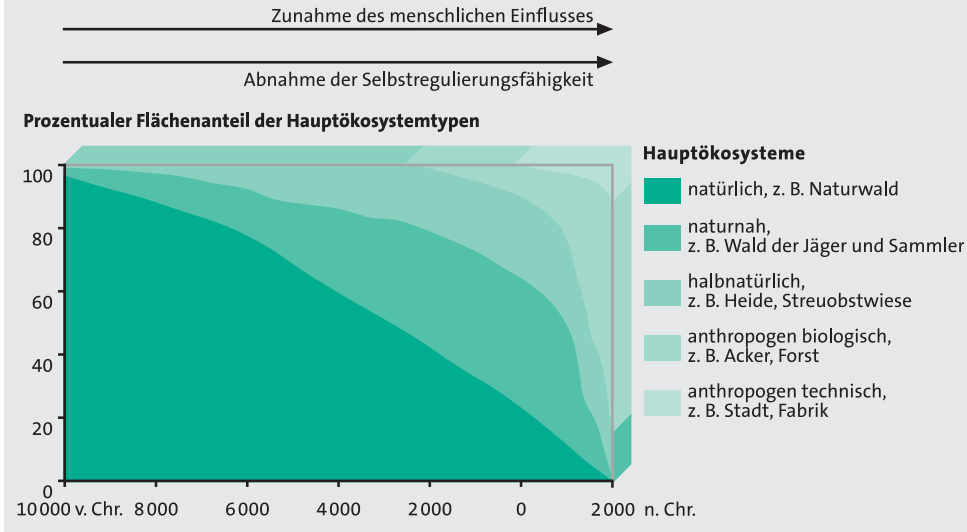
Quelle: 978-3-12-104109-1 TERRA Geographie für Rheinland-Pfalz, Ausgabe für Gymnasien und Gesamtschule, Schülerbuch, Oberstufe, S.24/25

1 Gefährdung ausgewählter Tier- und Pflanzenarten



2 Geschätzte Veränderung der Flächenanteile der fünf Hauptökosysteme der mitteleuropäischen Kulturlandschaft



Ökosystem
Ein Wirkungsgefüge, das sich aus biotischen (lebenden) und abiotischen (unbelebten) Faktoren zusammensetzt, die untereinander sowie mit ihrer Umwelt in energetischen und stofflichen Wechselwirkungen stehen.

Einflussfaktor „Mensch“

3 Der Mensch – ein Krebsgeschwür?

„Die Erde ist ein Organismus, in dem Pflanzen, Tiere und Menschen wie Zellen sind. Jede winzige Kleinigkeit in diesem Organismus hat seine bestimmte Aufgabe zu erfüllen, und nur wenn das stets in guter Harmonie übereinstimmt, lebt, blüht und gedeiht dieser Organismus. Der technische Zivilisationsmensch mit seiner zwanghaften Manie, Natürliches zu verdrängen, zu vermeiden und zu zerstören, um es durch gigantisches Wachstum von Unnatürlichem zu ersetzen, hat fatale Ähnlichkeit mit Krebs! Seit diese Geisteskrankheit wuchert und wuchert, breiten sich ihre Folgen wie Metastasen über die Erde aus. Indianer sagen das seit mehr als dreihundert Jahren. Man kann es nachlesen. Aber wie sollte man einem Tumor begreiflich machen, dass gerade das, was er für einen großartigen Erfolg hält, in Wirklichkeit Selbstmord ist!“

zit. nach: F. Vester: Leitmotiv vernetztes Denken – Für einen besseren Umgang mit der Welt, München: Heyne 1988, 2. Aufl., S. 13 f.

Noch 1960 betrachtete man die Landesnatur im Wesentlichen als das natürliche Potenzial für den Wirtschafts- und Gestaltungsprozess des Menschen. Man sprach demgemäß von der „Inwertsetzung“ von Räumen durch den Menschen. Ohne Zweifel hat eine solche Formulierung fünf Jahrzehnte später einen schalen Beigeschmack, klingt sie doch ausschließlich nach einer ökonomischen Betrachtungsweise des Natur- bzw. Landschaftsraums durch den Menschen, nach einer Bewertung der Naturraumpotenziale und -ressourcen nach dem wirtschaftlichen Nutzen. Deutlicher als damals sind uns ökologische Grenzen des Wachstums bewusst geworden, ist die Einsicht gewachsen, dass Zukunftsfähigkeit nur erreicht werden kann, indem die natürlichen Lebensgrundlagen erhalten und Ressourcen geschont werden.
In diesem Zusammenhang wird es immer wichtiger, dass der Mensch bei der Betrachtung, Planung und Nutzung seiner Umwelt eindimensionales Denken aufgibt und die Wechselwirkungen in den Systemen der Natur ebenso erkennt wie die Vernetzungen der Systeme untereinander. Nur das Erkennen der Vielfalt verhindert einseitige Konzepte und Scheinlösungen, die zu unbeabsichtigten und ungewünschten Wirkungen führen.

Quelle: 978-3-12-104109-1 TERRA Geographie für Rheinland-Pfalz, Ausgabe für Gymnasien und Gesamtschule, Schülerbuch, Oberstufe, S.24/25

4 Hauptentwicklungsetappen der mitteleuropäischen Kulturlandschaft

Naturlandschaft, meist bestehend aus Laubmischwäldern

Jäger und Sammler

- nicht sesshafte, nomadisierende Stammesgemeinschaften
- Jagen und Sammeln
- einfachste, nicht feste Unterkünfte
- Gebrauch des Feuers
- Siedlungsgebiete meist an Flüssen und Seen

Agrargesellschaft

ca. 6000 v. Chr.

- Sesshaftwerdung des Menschen
- Bau von festen Siedlungen; Dorfformen entstehen
- Ackerbau und Viehzucht
- naturnahe Landwirtschaft
- flächenhafte Rodungen
- Gründung von Städten
- Ausbau der Verkehrswege
- zunehmender Raubbau am Wald
- erste Wiederaufforstungen
- Abbau von Bodenschätzen

Industriegesellschaft

ca. 1800 n. Chr.

- intensive Landwirtschaft
- Industrialisierung
- rasches Wachstum der Städte
- Entstehung von Industriegebieten
- zunehmende Flächenversiegelung
- wachsende Umweltverschmutzung
- flächendeckende Verkehrsnetze

Dienstleistungsgesellschaft

nach 1945

- Zunahme des Flächenverbrauchs durch Städte, Verkehrs-, Industrie- und Entsorgungsanlagen
- Abnahme der landschaftlichen Vielfalt durch Vergrößerung der Ackerflächen
- drastischer Rückgang der Artenvielfalt
- Zunahme künstlich gestalteter Umwelt

Landschaftswandel

1 Arbeiten Sie mit den Grafiken 2 und 4:
a) Beschreiben Sie die Veränderung der Flächenanteile der fünf Hauptökosysteme.
b) Begründen Sie die Veränderungen.

2 Bewerten Sie die Aussage des Indianerhäuptlings der Oneida-Irokesen Bruce Eliah (Text 3).